

Deckel tragen, auch geringere Sorten zu jedem gewünschten Preise.

Reparaturen aller, also auch solcher Uhren, welche nicht in meinem Geschäft gekauft sind, mir aber als dienstbar erscheinen, führe ich unter Garantie bestens aus.“

Dieser Passus Ihrer Annonce sieht mir wie eine Entgegnung auf die Erklärung unseres Vereins, mit den Schwindeluhren nichts gemein haben zu wollen, aus, und soll es auch wohl sein. Glauben Sie jedoch, dadurch die Reellität und Solidität Ihres Geschäfts in den Augen des Publicums in ein besseres Licht zu setzen, oder glauben Sie durch derartige Manipulationen für sich einen grösseren Nutzen zu erzielen? Würde es nicht einfacher und collegialischer gewesen sein, wenn Sie gesagt hätten: „Ich schliesse mich der Erklärung des Stader Uhrmacher-Vereins an.“

Doch ist dieses ganz Ihre Sache, meine Pflicht ist aber, dagegen aufzutreten, und habe ich die Form des „offenen Briefes“ an Sie gewählt, einestheils um, wie schon oben bemerkt, etwaige Illusionen, welche unter den Collegen in Betreff Ihrer aufkommen möchten, zu beleuchten, anderntheils aber auch unseren Mitgliedern, also auch Ihren dortigen Collegen, welche die Hebung unserer Kunst mit uns ernstlich anstreben und auch nicht vor materiellen Nachtheilen zurückschrecken, wenn es gilt, eine bessere Zukunft für unser Geschäft anzubahnen, zu zeigen, dass unsere Augen offen und wir dort, wo es deren Interessen zu wahren giebt, solches auch nicht unterlassen werden.

Einer für Alle, Alle für Einen.

Stade, den 27. December 1878.

H. G. Müller,  
Vorsitzender des St. U.-V.

Herr Redacteur!

Hiermit ersuche ich Sie um Veröffentlichung der nachstehenden Zeilen, die dazu dienen sollen über einen Gegenstand Aufklärung zu schaffen, der gewiss Vielen noch unklar ist. Ich meine die Bestrebungen unserer Vereine, in Betreff der Herren Grossisten, um dieselben zu veranlassen, resp. moralisch zu verpflichten, an Private und Nichtuhrmacher keine Waaren zu verkaufen.

Schon öfters habe ich mich mit dem Gedanken beschäftigt, wie weit eigentlich der Begriff Nichtuhrmacher gehe, und habe mir dann gesagt, dass es ja bei jedem Privatmann als selbstverständlich gelten muss, dass derselbe Nichtuhrmacher sei, habe dabei aber auch an diejenigen gedacht, welche man weder mit dem Namen Private, noch Uhrmacher bezeichnen kann, und solche haben sich leider in unser Fach vielfach eingedrängt.

Wie weit erstreckt sich nun eigentlich die gedachte Verpflichtung der Herren Grossisten in Bezug auf diese fraglichen Personen? Es dürfte wohl von Interesse sein, über diese Angelegenheit eine eingehende Diskussion zu eröffnen, damit in dieselbe mehr Klarheit gebracht wird.

Zur besseren Beleuchtung möchte ich beispielsweise zwei mir bekannte Persönlichkeiten erwähnen, welche sich beide öffentlich für Uhrmacher ausgeben.

Der Eine, ein junger Mann und von Hause aus Tuchmacher, lernte als Uhrmacher, sage und schreibe 6 Wochen und etablirte sich dann. Seitdem unterhält derselbe einen offenen Laden und betreibt Uhrmacherei, oder wohl richtiger gesagt „Uhrenpfuscherei“.

Der Andere war von Jugend auf und etwa bis zu seinem 40. Lebensjahre Schäfer auf dem Lande, zog dann vor ungefähr 4 Jahren in die ihm nahe gelegene Stadt und beschäftigte sich zunächst mit Reparaturen an Handharmonikas, mit Thierarznei und daneben endlich auch mit „Uhrenpfuscherei“. In den letzten Jahren ist die Kunst noch gestiegen. Derselbe unterhält jetzt einen offenen Uhrenladen und nennt sich auch öffentlich in der Ortszeitung „Uhrmacher“, obwohl er nirgends als solcher lernte. Zu bemerken ist noch, dass der Betreffende sich auch bei der Ortsbehörde als Uhrmacher angemeldet hat und als solcher seine Steuern zahlt.

Jetzt stelle ich nun die Frage, sind solche Personen, wie vorstehend von mir bezeichnet worden, als Uhrmacher anzusehen? Und dürfen die Herren Grossisten, welche erklärt haben, dass sie zu uns Uhrmachern halten wollen, an solche Leute Waaren verkaufen?

Meines Erachtens ist diese Frage mit Nein zu beantworten, indessen will ich zugeben, dass ich vielleicht partheiisch urtheile, weshalb es mir sehr erwünscht wäre, wenn auch andere Herren Kollegen ihre Ansicht in gedachter Beziehung aussprechen möchten.

Plau i. M.

H. Scheller.

## Vereinsnachrichten.

Für unsere Fachschule in Glashütte sind eingegangen:  
Von Herrn Collegen B. i. H. . . . . M. 2,50.

**Berlin.** Die zahlreich eingegangenen Berichte unserer Schwestervereine hatten es bisher nicht zugelassen, den Bericht über unsere letzte Vereinsversammlung vom 19. November v. J. zu veröffentlichen und wollen wir dies daher heute nachholen.

In der Einladung zur gedachten Versammlung war den Mitgliedern angezeigt worden, dass uns Herr M. Grossmann mit einem Vortrage erfreuen würde, was allein schon hinreichte, die Collegen in grosser Anzahl zusammen zu führen, und der Verein gab auch bei dieser Versammlung wieder den Beweis, dass das allgemeine Interesse für unsere Bestrebungen ungeschwächt erhalten worden ist. — Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, wurde zunächst unser werther Gast, Herr Grossmann, von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen freudig begrüsst und hierauf in die Tagesordnung eingetreten.

Nachdem die Aufnahme eines eingeschriebenen Lehrlings stattge-

funden hatte, wurde die Prüfungsarbeit, welche von dem Lehrling eines auswärtigen Mitgliedes angefertigt worden war, besichtigt. — Der Prüfling, Gustav Döring, hatte nach vierjähriger Lehrzeit bei Herrn Collegen C. A. Koch in Seehausen, Kreis Wanzleben, als Prüfungsarbeit einen Secunden-Regulator neu angefertigt und ausserdem die Repassage einer gewöhnlichen Cylinderuhr ausgeführt, zu welcher er ein neues Cylinderradtrieb, eine neue Sperrfeder und Stellung gemacht hatte. — Sämmtliche Arbeiten waren bereits von der Prüfungscommission eingehend besichtigt worden, deren Urtheil sehr günstig darüber lautete und dahin erging, dass die Repassage sorgfältig ausgeführt, das Regulatorwerk aber mit dem grössten Fleiss gearbeitet sei. — Die Commission beantragte, dem Prüfling das Diplom mit dem Prädicat „vorzüglich“ zu ertheilen und als besondere Anerkennung demselben noch eine Prämie zuzuerkennen. — Die Versammlung genehmigte diesen Antrag einstimmig und verlieh dem Prüfling das Werk: „Der freie Ankergang“ von M. Grossmann als wohlverdiente Auszeichnung.

Hiernach erhielt unser werther Gast, Herr M. Grossmann, das Wort und entwickelte nun, in einem über eine und eine halbe Stunde dauernden, sehr interessanten Vortrag, die Begründung und das Emporblühen der Uhrenfabrikation in Glashütte.

Im Eingange seines Vortrages gedachte der Redner zunächst mit herzlichen Worten des leider zu früh dahingegangenen Begründers, unseres verehrten Meisters in der Uhrmacherei, A. Lange. Er wies nach, dass es nur einem so eminenten Talente und einer solchen geistigen Spannkraft, verbunden mit unermüdlicher Thätigkeit möglich gewesen sei, alle die tausend Schwierigkeiten zu überwinden, welche sich dem Unternehmen entgegen stellten.

A. Lange, den 17. Febr. 1814 in Dresden geboren, verbrachte seine Jugendzeit in bescheidenen Verhältnissen, und ist es daher um so mehr anzuerkennen, dass sich schon bei dem zarten Knaben ein reger Trieb zur Selbstbildung zeigte. Nachdem er sich für die Uhrmacherei entschieden hatte, und bei einem tüchtigen Meister in unserer Kunst, Hofuhrmacher Gutkäs, in die Lehre getreten war, zeigte es sich bald, dass der junge Schüler ein ganz aussergewöhnliches Talent für unsere Kunst hatte. Nach absolvirter Lehrzeit bildete er sich in den berühmtesten Werkstätten immer weiter aus, und nach seiner Rückkehr nach Dresden trat er wieder in die Werkstätte seines Lehrherrn und nachmaligen Schwiegervaters ein. Die Idee, in seiner Heimath der Uhrenfabrikation eine Stätte zu gründen, hatte Lange schon seit Jahren in seinem Innern geplant, und er versuchte es nun, bei der Königl. Sächsischen Regierung, ein geneigtes Ohr dafür zu finden. Nach mancherlei Schwierigkeiten verstand sich dieselbe dazu, ihm eine Beihilfe von 10,000 Thalern leihweise zu gewähren mit der Bedingung, dass die Uhrenfabrikation in einem der beiden ärmsten Orte des Königreichs Sachsen, Johann-Georgenstadt oder Glashütte begründet wurde, und stellte ferner noch die Bedingung, dass Lange eine Anzahl Lehrlinge aus dem Ort selbst nehmen müsse. Lange entschied sich wegen der geringeren Entfernung von Dresden für Glashütte und begann 1845 sein mühevolltes Werk.

Man hätte nun glauben sollen, der verarmte Ort Glashütte würde die Wohlthat, welche ihm gewährt werden sollte, mit Freuden aufnehmen; aber leider trat das Gegentheil ein, indem sich die Einwohner zum grössten Theil ablehnend dazu verhielten, was die Schwierigkeit des Unternehmens nicht wenig erhöhte. Nach der von der Regierung gestellten Bedingung musste Lange zwölf Lehrlinge zur Ausbildung in seiner Fabrik aufnehmen, bei welcher Gelegenheit sich am deutlichsten die geringe Erkenntniss für das Unternehmen zeigte, indem man allgemein glaubte, dass zur Erlernung der Uhrmacherei diejenigen jungen Leute gut genug wären, die zu irgend welcher andern Beschäftigung nicht tauglich waren. Es lässt sich aus diesem Umstande allein ermesen, welche grosse Schwierigkeiten der Begründer in den ersten Jahren zu überwinden hatte. In Betreff der Fabrikation von Taschenuhren hatte Lange den Plan gefasst, nur das Beste herzustellen nach einem ganz neuen, von ihm selbst entworfenen Kaliber, ohne jede Anlehnung an die Schweizer Fabrication. Vielen Collegen werden noch einzelne Stücke dieser ersten Fabricate bekannt sein, welche Triebe mit elf und neun Stäben, Stiftenanker und sehr dünne Steinlöcher haben. Wengleich diese ersten Uhren vorzügliche Dienste thaten, so stellten sich doch auch manche Mängel beim Gebrauch heraus, und besonders war es das ablehnende Verhalten der deutschen Uhrmacher die sich in ihren Interessen durch die junge Fabrication geschädigt glaubten, was dem Begründer neue ungeahnte Hindernisse, besonders für den Absatz der Waaren bereitete. Auch die Herstellung der Gehäuse war für Lange ein schwer zu überwindender Punkt. Sein Alles umfassender Geist, seine Energie und Thatkraft liessen sich jedoch dadurch nicht abschrecken. Mit unermüdlicher Ausdauer wurde vielmehr an die Ueberwindung aller dieser Hindernisse gegangen. Es wurde von Lange ein rationelles Arbeitssystem nach metrischem Maass eingeführt, ebenso das Drehen mit dem Schwungrad, verbesserte Maschinen zu den verschiedensten Uhrtheilen, besonders eine vorzüglich construirte Triebmaschine wurden hergestellt, und so nahm derselbe unaufhörlich darauf Bedacht, seine Fabricate auf die höchste Stufe der Vollkommenheit zu bringen. Der Redner gedachte hierbei mit vieler Wärme treuen Freunde, die Lange mit Rath und That zur Seite standen; des im vorigen Jahre verstorbenen Uhrenfabrikanten Schneider in Glashütte, welcher lange Jahre der Fabrik als Werkführer vorstand, und unseres grossen, auch bereits entschlafenen Meisters Tiede in Berlin, der mit seinen reichen Kenntnissen Lange ein treuer Berather war und oft viele Tage in Glashütte verweilte, um mit demselben Verbesserungspläne für die Herstellung der Uhren zu entwerfen. Tiede war auch der erste deutsche Uhrmacher, welcher die Glashütter Fabricate in sein Geschäft einführte und für deren Verbreitung im Publicum mit aller Energie wirkte. Der Erfolg von dieser unermüdlichen Thätigkeit Lange's sollte nicht ausbleiben. Wenn auch im eigenen Vaterlande der Absatz der Uhren des höheren Preises wegen ein geringer zu nennen war, so hatte dagegen das Ausland bei Gelegenheit einer Ausstellung den Werth dieser Fabricate erkannt, und wurde nun

ein stetiger und guter Abnehmer desselben. Damit eröffnete sich eine neue Aera für das kühne Unternehmen unseres Lange. Aus den ersten Anfangsstadien entwickelte sich eine fest begründete Fabrikation, die sich von Jahr zu Jahr ausbreitete. Aus der Fabrik Lange's gingen Schüler desselben hervor, welche nun selbstständige Fabriken errichteten, so 1854 Assmann, 1855 Redner selbst und 1857 der bereits erwähnte Freund und frühere Werkführer Lange's, Schneider. Alle diese arbeiteten im Sinne des Begründers und breiteten den guten Ruf der Glashütter Fabrikate immer weiter aus. Eine Reihe von Jahren konnte sich die Fabrication nun ungestört weiter entwickeln bis die allgemeine Handelskrise 1873, derselben einen argen Stoss gab und besonders den Absatz nach dem Auslande, der bis dahin hauptsächlich Abzugsquelle, bedeutend verringerte. Obgleich nun durch diesen Umstand allerdings eine bedeutende Stockung eintrat, so stand die Uhrenfabrication in Glashütte doch schon auf zu festen Füßen, um davon vollständig erschüttert zu werden. Viele Arbeiter, die bis dahin ausschliesslich für die Uhrenfabrication gearbeitet hatten, legten sich nun auf die Herstellung verwandter Gegenstände, als Fabrication von Werkzeugen, von Telegraphenwerken und dergl., so dass immerhin noch der übrig bleibende Theil der Arbeiter in der Uhrenfabrication Beschäftigung fand.

Wie wir schon oben erwähnten, hatte der Redner nachgewiesen, dass durch das ablehnende Verhalten der deutschen Uhrmacher, die Fabrication gezwungen worden war, hauptsächlich für den ausländischen Markt zu arbeiten, und es lag nun nahe, es wiederholt zu versuchen, auch den deutschen Markt für die Glashütter Fabrikate zu gewinnen. Unterstützt wurde dieser Plan durch das Entstehen von Fachblättern für Uhrmacher, welche das Interesse für diese guten vaterländischen Erzeugnisse lebhaft anregten, so dass es auch in der erfreulichsten Weise seit dieser Zeit gelungen ist, den Absatz in Deutschland von Jahr zu Jahr zu steigern.

Es ist allerdings das Hinderniss vorhanden, dass man in Deutschland im Allgemeinen gewöhnt ist für eine gute Taschenuhr nicht soviel anzulegen, wie dies im Auslande geschieht. Aber auch dieses Hinderniss wird hinweggeräumt werden, da man jetzt in Glashütte bemüht ist, durch Herstellung eines veränderten Kalibers und billigerer Rohwerke, wirklich gute Uhren zu mässigen, den Verhältnissen Deutschlands mehr angemessenen Preisen zu fabriciren.

Der Berichterstatter darf wohl hinzusetzen, dass nach eigenen Anschauungen die Zeit nicht mehr fern ist, wo die Glashütter Uhrenfabrication für bessere Gattungen von Uhren mit der Schweiz in wirksame Concurrenz treten wird.

Nachdem der Herr Redner noch verschiedene Mittheilungen über das erfreuliche Emporblühen unserer Schule gemacht hatte, schloss derselbe seinen interessanten Vortrag unter allgemeinem Beifall der Versammlung, welche durch Erheben von den Sitzen Herrn Grossmann freudigen Dank aussprach.

Nach Erledigung der weiteren Gegenstände der Tagesordnung, welche zumeist innere Angelegenheiten des Vereins betrafen, wurde der Beschluss gefasst, die December-Versammlung wegen geschäftlicher Verhältnisse ausfallen zu lassen und hiernach die Versammlung vom Vorsitzenden unter Anwesenheit eines guten Weihnachtsgeschäftes, gegen 12½ Uhr geschlossen.

**Hamburg.** In unserer Versammlung am 12. Novbr. 1878 wurde beschlossen, solche auswärtige Collegen, in deren Wohnort kein selbstständiger Verein besteht, unter folgenden Bedingungen als ausserordentliche Mitglieder aufzunehmen:

1) Sie haben nur die Beiträge für den Central- sowie den Provinzial-Verband pränumerando zu entrichten.

2) Sie haben keinen Antheil an unserm Vereinsvermögen und keine beschliessende Stimme in unsern Versammlungen.

Im Uebrigen gelten die Bestimmungen des § 2 unserer Statuten.

Für den Vorstand.

A. F. F. Brüggemann Schriftführer.

Neuerwall 51.

**Lübeck.** Nach Eröffnung unserer Versammlung am 10. Decbr 1878 durch Präses Sieburg, und Vorlesung des Protocolls der letzten Sitzung macht der Vorsitzende die Anzeige, dass der in letzter Versammlung festgestellte Paragraph, „im Konkurs befindliche Mitglieder betr.“ auch von den auswärtigen Mitgliedern definitiv angenommen sei.

1. No. der Tagesordnung: Besprechung eines Artikels in Nr. 23 der Deutschen Uhrmacher-Zeitung.

Besagter Aufsatz „Der Schwindel im Uhrengeschäft“ betitelt, wird als von grosser Wirkung im Publicum anerkannt, und beschlossen, es zu veranlassen, dass die in unserm Leserkreise befindlichen Tagesblätter, denselben womöglich ganz zum Abdruck bringen. Der Schriftführer wird angewiesen, die nöthigen Separat-Abdrücke von der Expedition der Uhrm.-Ztg. zu beziehen. Nach einigen nun folgenden nicht wichtigen Verhandlungen, leitete der Praeses eine Besprechung über electriche Sicherheits-Vorrichtungen ein. Dieser Vortrag war höchst interessant, zumal da derselbe durch Experimente und Beispiele practisch erläutert wurde.

Der nun folgende Antrag: den hier arbeitenden und keine Arbeit findenden fremden Gehülften von Seiten des Vereins eine kleine Unterstützung zuzugewähren, wird auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gestellt.

Nach Erledigung zweier im Fragekasten befindlicher Fragen, wird die Sitzung vom Praeses geschlossen.

Joh. Jenckel,

Schriftführer.

## Vermischtes.

**Patentertheilungen.** Das Patent des deutschen Reiches haben erhalten:

Herr M. Blöchlinger in Augsburg, auf eine freie Pendelhemmung.

Herr J. Faulhaber, Uhrenfabrikant in Wehingen, auf ein Gestell für Pendeluhren.

Herr A. Guinand, Uhrmacher in Marseille, auf Neuerungen in der Bauart von Taschenuhren.

Herr F. S. Rosenlechner, Uhrmacher in München, auf eine horizontale Standuhr mit magnetischem, frei schwingenden Zeiger.

Herr C. Hahlweg, Uhrmacher in Stettin, auf eine Anker-Chronometerhemmung.

Herr A. Reinhardt, Uhrmacher in Chemnitz, auf eine von der Triebkraft unabhängige Hemmung für Uhren.

Herr A. Sauer, Uhrmacher in Mühlheim a. R. auf verschiedene Weckervorrichtungen.

**Die pneumatischen Uhren in Wien.** Die „Scientific American“, ein technisches Muster-Fachblatt bringt in ihrer Nummer vom 5. October eine für die Wiener ganz neue Mittheilung, und zwar, dass ein Herr Victor Popp die pneumatischen Uhren, wenn auch gerade nicht erfunden, so doch wesentlich verbessert habe, wodurch sie geradezu wunderbar in ihren Leistungen genannt werden dürfen, und bezieht sich genanntes Blatt auf die immensen Erfolge, die diese neue Erfindung in Paris bei der Weltausstellung hatte. — Den Wienern ist aber nur zu gut bekannt, dass der Erfinder der pneumatischen Uhren in Wien der Ingenieur Mayerhofer ist — dass die von ihm gemachte Construction einzig in ihrer Art und dass sie nicht verbessert oder nur im geringsten geändert wurde, sowie, dass die „Ein-Minuten-Springvorrichtung“ schon bei den allerersten Uhren angebracht war, welche Thatsachen auch alle Fachmänner, die die Centrale der Wiener und die ausgestellten pneumatischen Uhren besuchten, gerne bezeugen. — Die Notiz in der „Scientific American“ ist daher, soweit dieselbe eine Verbesserung an den pneumatischen Uhren durch Popp betrifft, eine unbegründete Behauptung.

Wenn man die Geschichte der pneumatischen Uhren verfolgt, so muss man geradezu erstaunt sein über die Kniffe, welche von gewissen Leuten angewandt wurden, um dem Erfinder die Früchte seiner genialen Idee und seiner ununterbrochenen Thätigkeit auf diesem Gebiete aus der Hand zu winden. Von der „Correspondance scientifique“ in Paris, dem Organe der Academie der Wissenschaften dasselbst, wird der Erfindung der pneumatischen Uhren die vollste Anerkennung gezollt und insbesondere die Thatsache constatirt, dass die pneumatischen Uhren, wie sie in Wien in Betriebe stehen und in Paris ausgestellt waren, bis auf's kleinste Detail einzig und allein C. A. Mayerhofer's Construction sind.

**Ein probates Mittel gegen Wanderlager.** — Ein ausgezeichnetes Mittel, den Inhabern von Wanderlagern das Geschäft zu verleiden, wurde vor Kurzem vom Uhrmacherverein in Dortmund zur Anwendung gebracht. Der bekannte Uhrenhändler Schuster aus dem Schwarzwalde etablirte vor Weihnachten in einer Wirthschaft auf der Brückstrasse einen Uhrenverkauf. Für die Collegen, die unter der allgemeinen Geschäftsstockung auch sehr zu leiden haben, war dies sehr unangenehm, und zwar um so mehr, da ihnen das Weihnachtsgeschäft dadurch vollständig verdorben wurde. Guter Rath war also theuer. Der Vorstand des Vereins berief nun die sämmtlichen Mitglieder zusammen und wurde in der Versammlung beschlossen, sofort einen gemeinsamen Gegenverkauf in's Werk zu setzen. Die Erlaubniss der Polizeibehörde war schnell beschafft und schon am anderen Morgen erblickte der erstaunte Schuster in dem gegenüberliegenden Wirthshause die gefährliche Konkurrenz. Die Uhrmacher hatten die billigsten Uhren (und wohl auch einige Ladenhüter) aus ihren Geschäften hervorgesucht und konnten deshalb mit Erfolg dem Fremden die Stirne bieten. Die Folge davon war, dass Schuster fast gar nichts verkaufte, während die Collegen gute Geschäfte machten, und fand er deshalb für gut, so schnell als möglich den Dortmunder Staub von den Füßen zu schütteln.

**Uhrmacherschule in Biel.** Die Arbeiten der Uhrmacherschule in Biel sind von der Jury der „Pariser-Ausstellung“ nur mit einer ehrenvollen Erwähnung bedacht worden, während die Leistungen anderer Schulen, welche nach dem Urtheile von Sachverständigen weniger gut waren, mit höheren Preisen ausgezeichnet worden sind. —

Die Schul-Commission in Biel hält es daher für nöthig, Aufklärung über den wahren Werth, der von der Schule in Paris ausgestellten Arbeiten zu geben und veröffentlicht zu diesem Zweck das nachstehende Schreiben, welches ihr unaufgefordert von einem der ausgezeichnetsten Uhrmacher des Kantons Neuenburg, zugegangen ist.

Locle, den 4. November 1878.

„Mit höchst unangenehmer Bewunderung habe ich erfahren, dass Ihre Schule von der internationalen Jury in Paris so schlecht beurtheilt worden ist. Während meines dortigen Aufenthaltes habe ich die Arbeiten der Uhrmacherschulen sehr sorgfältig geprüft, und Sie verdienen ohne Schmeichelei, nach Locle die erste Stelle. Nach meiner Meinung sollten Sie die silberne Medaille erhalten und nicht eine einfache Ehrenerwähnung. Ich bin überzeugt, dass Sie gegen diese Classification Protest einlegen werden, denn die Sache ist doch zu empörend; es ist eine Ungerechtigkeit und eine Beschimpfung gegenüber Ihnen und Ihrer Stadt. Trotz allen Reden der Genfer und Franzosen, waren Sie ihnen überlegen und zwar bedeutend. Hinzufügen muss ich noch, dass mein Urtheil von vielen ausgezeichneten und kenntnisreichen Uhrmachern bestätigt wird.“

Was nun auch weiter geschehen mag, dürfen Sie versichert sein, dass Ihre Schule die grösste Anerkennung aller Uhrmacher erhalten hat, und wenn diese unglückliche Angelegenheit nicht bereinigt werden sollte, so können Sie mit gutem Gewissen das Bewusstsein haben, dass Ihre Schule